

Vielfalt trotz Ordnung?

Die verschiedenen gärtnerischen Gestaltungselemente sind nicht nur spannend anzusehen, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Vielfalt in der Stadt. Der Park mit seinen verschiedenen Stauden, Gräsern, Bäumen und Gehölzen bietet einen Lebensraum für eine Vielzahl an Insekten und für unterschiedlichste Vogelarten.

Angelegt und doch wild

Mit verschiedenen experimentellen Beeten werden aktuelle Themen wie naturnahes Gärtnern und der Klimawandel aufgegriffen. Trockentolerante Beete, die nicht bewässert werden müssen, haben in den heißen und trockenen Sommern einen Vorteil und naturnahe Beete zeigen die ökologische Vielfalt, die sich mit nur minimalem Eingreifen in das Erscheinungsbild ergeben.

Abb. 2: Struktur- und Blütenreiche Bepflanzung am Haupteingang

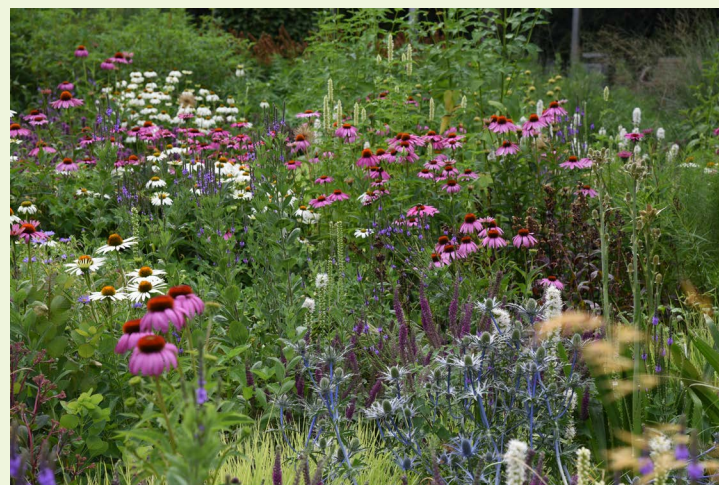


Abb. 7: Blütenvielfalt im Quellgarten

Weitere Informationen zum Ebertpark und zu den einzelnen gärtnerischen Elementen finden Sie auf: www.ludwigshafen.de



Impressum:
Herausgeberin: Stadt Ludwigshafen am Rhein
Wirtschaftsbetriebe Ludwigshafen (WBL)
Redaktion: Bereich Grünflächen und Friedhöfe
Titelfoto: Joachim Werkmeister, Fotos Inhaltsseiten:
Joachim Hegmann Abb. 1-3, 5-7, Harald Sauer Abb. 4
Entwurf: Julia Nessel
Gestaltung: Birgit Schmalfeldt-Miller
Druck: Druckzentrum
Auflage: 1.000 Stück
Stand: April 2023



Der Ebertpark in Ludwigshafen

Sich von der Vielfalt der Pflanzen
verzaubern lassen

Der Ebertpark – Historisch gewachsen ...

Sternklar – das 1925 beim Ideenwettbewerb des Gartenverbandes siegreiche Motto des Stuttgarter Gartenarchitekten C. W. Sieglöcher zeigt sich bis heute durch den achteckigen Sternbrunnen im Eingangsbereich des Ebertparks.

... im neuen Kleid

Doch inzwischen hat sich das Erscheinungsbild stark gewandelt: Ursprünglich war das Gebiet des Parks ein versumpfter Altrheinarm, das dank Entwässerung und Auffüllen des Geländes zu einer attraktiven Bereicherung der Stadt geworden ist. Im Wandel der Zeit hat sich durch vielfältige Erweiterungen, Um- und Wiederaufbau nach dem Krieg und dank der aktiven Pflege der Flächen eines der bedeutendsten innerstädtischen Naherholungsgebiete in Ludwigshafen ergeben, das eine Fläche von zirka 24 Hektar erschließt und dank der unterschiedlichen Strukturen ein besonderer Naherholungsort mitten in der Stadt im Ortsteil Friesenheim ist.

Abb. 1: Aralienhain hinter dem Platanenweg



Haupteingang

Wenn man den Park über den Haupteingang betritt, bietet sich ein direkter Blick auf das Turmrestaurant und den Sternbrunnen. Dieses Bild wird eindrucksvoll eingerahmt durch die umgebende Bepflanzung. Farbenfroh und strukturstark präsentiert sich die naturalistisch wirkende Rahmenbepflanzung und steht in schönem Kontrast zu dem formellen Eingangsbereich.

Rosengarten

Das Areal wurde 1975 im Stil eines klassischen Rosengartens angelegt. Das starre Konzept hat heutzutage ausgedient: Inzwischen werden die Rosen in Verbindung mit Stauden angepflanzt. Die Rosen dominieren nicht mehr das Bild, sondern sind Teil des gärtnerischen Gesamtkonzepts und fügen sich in großzügige, manchmal wiesenartige Staudenpflanzungen ein. Neben einigen gefüllt-blühenden Rosen gibt es auch viele ungefüllte, wildbienenfreundliche Strauchrosen.

Quellgarten

Die kleineren und größeren Wasserläufe und -becken, die diesem Areal ihren Namen geben und zwischen den Beeten verlaufen, sind die einzige Konstante in dem seit 2018 unter Denkmalschutz stehenden Areal, denn die Bepflanzung zeigt sich über das Jahr hinweg immer wieder in einem neuen Gewand. Die ursprüngliche Bepflanzung musste einer zeitgerechteren Bepflanzung weichen, die zum einen

weniger Pflege erfordert und zum anderen der Klimaerwärmung standhalten kann. Die üppige naturalistische Gestaltung verbindet sich mit der formalen Architektur der Wasserbecken zu einem Ort mit einem ganz besonderen Charme.

Abb. 3:
Minimalistische
Beete hinter dem
Turmrestaurant



Abb. 4:
Quellgarten



Abb. 5:
Quellgarten

Platanenweg

Auf dem Platanenweg wird Geschichte erlebbar, denn hier stehen die ältesten Bäume des Parks, die schon im Gründungsjahr 1925 gepflanzt wurden. Im Sommer bieten die großen Platanen wohlthuenden Schatten. Im Herbst fallen große Mengen Laub an, welches im gesamten Park als Mulch und damit auch zur Nährstoffrückführung wiederverwendet wird. Ein wundervolles Schauspiel bieten schon ab Januar abertausende gelb-blühender Winterlinge, die sich unter den Platanen sichtlich wohlfühlen.

Abb. 6:
Geheimer Garten



Experimentelle Beete

Im Park verteilt gibt es mehrere Versuchsfelder zu unterschiedlichen Themen. Im Hinblick auf den Klimawandel und die Wasserknappheit gibt es z.B. Experimente zu Trockenbeeten, die nicht mehr gewässert werden müssen.

Geheimer Garten

Der ehemalige Kräutergarten wird langsam aber stetig von der Natur zurückerobert, dadurch entsteht eine ganz besondere Atmosphäre in diesem Parkraum. Nach und nach zeigt sich, dass die Natur sich nicht an die von Menschen gemachten Begrenzungen hält. So sprießen auch auf den Wegen zwischen den Steinen überall kleine Pflanzen. Im richtigen Licht wirkt dieser Garten fast magisch durch die Unberührtheit und die Ruhe.

Minimalistische Beete

In verschiedenen Parkbereichen sind Pflanzungen entstanden, die durch eine reduzierte Pflanzenverwendung eine meditative Ruhe ausstrahlen. Formale Eibenskulpturen stehen im Kontrast zu naturhaften Staudenwiesen.

Unkraut gibt es nicht

Unter diesem Motto wird im Park experimentiert. Wie an anderen Stellen im Park zeigt sich, dass die natürlich vorkommenden Pflanzen einen Reiz haben können. So wird in diesen Beeten mit der Natur gearbeitet und nicht gegen sie: Die als Unkräuter verunglimpften Wildkräuter dürfen hierbleiben. Brennnesseln, Giersch und Vergleichbares werden gepflegt. Sie werden nicht bekämpft und zeigen, welche Schönheiten in ihnen stecken können.

